

Zwischenruf



**Palme unter
der Haube**

Diese Gartenbesitzer haben einen besonderen Winterschutz für ihre Palme ausgesucht: ein Plastikzelt. Die Palme in einem Garten zwischen Gränichen und Teufenthal hat somit die Luxusvariante erhalten. Die meisten ans mediterrane Klima gewöhnten Pflanzen werden nämlich einfach mit Tüchern eingewickelt oder mit einer Plastikplane bedeckt. Ob das grüne Plastikzelt auch beheizt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Den Schnee jedenfalls hält die Haube fern. Und: Gut sichtbar, erfreut die Palme ihre Besitzer so auch im Winter. (HHS)

**Bescheidener
Macher tritt ab**

Reinach Walter Mächler ist der Mann mit der Krawatte. Einen Namen hat er sich in Reinach aber als Schulleiter der Kreisschule Homberg gemacht. Denn Mächler hat die erst auf dem Papier organisierte geleitete Kreisschule erfolgreich in die Realität umgesetzt. Er gilt als Macher, der die Lehrerschaft hinter sich hatte. Nun wird er pensioniert. (WUA) **Seite 31**



«Das Eis ist super, aber trotzdem aufgepasst!»: Der letzte «Seebär», Ursus Merz, testet die Eisfläche beim Seenger Zopf.

PASCAL MEIER

Chancen für Seegfrörni stehen gut

Hallwilersee Der Seenger Zopf ist zugefroren – Behörden warnen aber vor Betreten des Eises

VON PASCAL MEIER

Bis am Wochenende könnten weite Teile des Hallwilersees zugefroren sein – zum ersten Mal seit Winter 1985/86. «Die Chancen für eine Seegfrörni stehen gut», sagt Klaus Marquart, Meteorologe von Meteo News. «Es bleibt bis über das Wochenende hinaus kalt und wenn die Bise weiterhin schwächelt, sind die Voraussetzungen für das Zufrieren erfüllt.»

Das Zünglein an der Waage spielt der Wind: Eine Bise, wie sie in den vergangenen Tagen über den Hallwilersee gezogen ist, wälzt das Wasser

um und erschwert die Eisbildung. Diese Gefahr besteht erneut: «Am Freitag und Samstag kommt wieder Bise auf», sagt Christa Hoyoz, Meteorologin bei Meteo Schweiz. Hoyoz will sich deshalb mit ihrer Prognose nicht aufs Glatteis begeben: «Wir sind zwar auf dem besten Weg zu einer Seegfrörni, garantiert ist diese jedoch nicht.» Und auch wenn der Hallwilersee zugefrieren sollte: Eine grosse Eisfläche bedeutet noch lange nicht, dass der See sofort von Familien und Vereinen auf Schlittschuhen in Beschlag genommen werden kann. Ein Volksauflauf zwischen

Meisterschwanden und Birrwil wird es laut Experten kaum geben: «Die Ausgangslage für das Zufrieren ist zwar gut», sagt Urs Egloff, Hochwasserbeauftragter bei der kantonalen Abteilung für Landschaft und Gewässer. «Für die Freigabe einer Eisfläche braucht es nach dem Zufrieren aber mindestens 10 bis 12 Zentimeter dickes Schwarzeis.» Und dieses wachse bei günstigen Bedingungen höchstens 1 Zentimeter pro Tag.

Eis sollte nicht betreten werden

Bereits zugefroren ist nebst einigen Uferabschnitten zwischen Tenn-

wil und Aesch der Seenger Zopf. Von der Schiffstation erstreckt sich eine mehrere Fussballfelder grosse Eisfläche in den See hinaus. Die az Aargauer Zeitung hat dieses Eisfeld mit dem Beinwiler Bootsbauer Ursus Merz getestet. «Das Eis ist top», sagt Merz, der seit über 50 Jahren die Flora und Fauna des Hallwilersees beobachtet und als waschechter «Seebär» die Schönheit und Gefahren einer Seegfrörni kennt. Merz schränkt deshalb auch ein: «Es sollten nur jene auf das Eis, die sich auskennen.» Die Gemeinde Seengen warnt ebenfalls davor, das Eisfeld zu betreten. **Seite 30**

Frischer Wind in Bahnhofhalle

Aarau Am Rande des Künstlergesprächs zu seiner Ausstellung im Kunsthaus zeigte Roman Signer seine Pläne für das Kunstprojekt im Bahnhof.

VON ANNA WANNER

Auf der Leinwand steht ein einsamer Mann mit Mütze. Neben ihm eine Rakete, die gezündet wird. Weil die Mütze mit einer Schnur an der Rakete befestigt ist, rupft es diese vom Kopf, als die Rakete loszischt. Das Experiment zeigt Roman Signer in einem seiner Super-8-Filme, die zurzeit im Kunsthaus ausgestellt sind. Roman Signer ist bekannt als «Sprengkünstler». Auch wenn er das laut eigener Aussage nicht gerne hört. Er erklärt im Gespräch am Mittwoch der Kunsthausdirektorin Madeleine Schuppli: «Ich arbeite gerne mit den Elementen. Wasser und Wind sind ebenso wichtig wie Feuer – einfach weniger spektakulär.» Momentan habe er gerade wieder eine Windphase, sagt Signer.

Wenn der Zug durchfährt

So ist auch das von ihm geplante Kunstwerk in der Bahnhofhalle von Wind angetrieben (die az Aargauer Zeitung berichtete). Paarweise sollen

acht Ventilatoren von der Bahnhofdecke hängen. Immer wenn ein Zug durchfährt, würden sie angetrieben. Und zwar in der Reihenfolge, aus welcher der Zug kommt. «Eins, zwei, drei, vier», sagt Signer und zeigt auf der Skizze, wie sich die vier Ventilatorenpaare bewegen. Und in derselben Ordnung hören sie wieder auf, wenn der Zug den Bahnhof verlässt.



**«Momentan bin ich in einer Windphase.»
Roman Signer,
Künstler**

Weil die Ventilatoren gegeneinandergerichtet sind und sich anblasen, drücken sie sich gegenseitig weg (siehe Bild). Im Ruhezustand hängen sie einfach nebeneinander. Im Gespräch mit Schuppli erklärt Signer: «Ich versuche Materie zu beleben.»

Damit er das Projekt umsetzen kann, braucht es noch Überzeugungsarbeit. Zunächst hätten die SBB den Einwand vorgebracht, dass die Passagiere vor lauter Ventilatoren die Anzeigetafel nicht mehr sähen. Der Künstler will aber die Ventilatoren so

hoch hängen, dass sie auch vom Perron aus zu sehen sind. Kurzerhand suchte Roman Signer selbst die ideale Höhe, indem er sie vor Ort mit Metallstangen und Kartonscheiben ausmass. «Es würde also gehen. Wir haben die Höhe herausgefunden», entgegnet Signer möglichen Skeptikern.

Hilft, schlechte Luft umzuwälzen

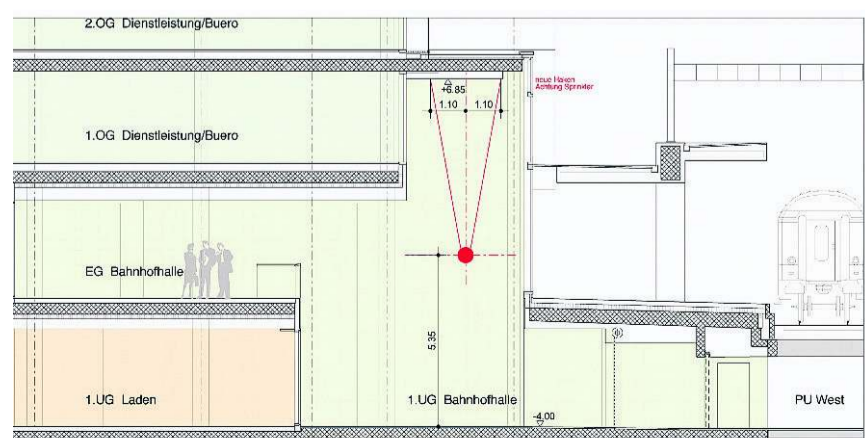
Der Bahnhofarchitekt Theo Hotz lud Signer ein, das Kunstwerk zu entwerfen. Auf dem Bahnhofplatz sei es unmöglich eine Skulptur zu machen, da der Platz für die Busse vorgesehen sei. Also konzentrierte er sich auf den Innenraum. Signer: «Das ist gar nicht so einfach.» Von aussen sehe der Bahnhof zwar gross aus. «Die Bahnhofhalle ist aber eigentlich keine Halle, sondern eine enge Ladenstrasse.» Deshalb sehe er auch keine Alternative zu seinem Projekt: «Entweder ist es das oder es ist nichts.»

Dennoch sagt er: «Ich hätte Freude, wenn das Projekt realisiert würde.» Aber seine Welt breche sonst nicht gleich zusammen. Auch dass nicht alle Menschen gleich viel Verständnis haben für seine Kunst, nimmt er gelassen. «Die meisten denken wahrscheinlich sowieso, die Ventilatoren seien wichtig für die Ventilation, um die schlechte Luft umzuwälzen», sagt er und lacht.



Ausprobiert im Atelier: Laufende Ventilatoren drücken sich weg.

ZVG



Rot gefärbt, hängt der Ventilator von der Decke der Bahnhofhalle.

ZVG

Der letzte Seebär testet das erste Eis am Hallwilersee

Seengen Test-Lauf mit «Eis-Meister» Ursus Merz auf dem Eisfeld

VON PASCAL MEIER (TEXT UND FOTOS)

Ein richtiger Seebär ist, wer bei klirrender Kälte ein Fläschli Schnaps bei sich trägt. Und ausgerechnet jetzt, bei 10 Grad unter null, sitzt Ursus Merz auf dem Trockenen. Sonst hat der Bootsbaumeister und Segellehrer aus Beinwil am See an diesem Morgen alles dabei, was es für die ersten Gehversuche auf dem Eis beim Seenger Zopf braucht: Dicke Hose, Hand-

«Ich bin kein Experte, sondern nur einer der letzten Seebären, die noch übrig sind.»

Ursus Merz, Bootsbaumeister

schuhe, Besen, Schlittschuhe – und ein Seil. «Falls du in den See hinaus fährst und absäufst», sagt Merz trocken und setzt sich neben dem Schiffsteg auf einen Stein. Von hier erstreckt sich das Eis bis zum Aabach hinüber. «Da könnten die grössten Vereine (schliefesen) – man müsste nur mal mit dem Besen wischen», sagt Merz fasziniert und begeistert zugleich. «Ich bin richtig kribbelig, wie das Eis heute zwäg ist.»

Diese Begeisterung erstaunt, denn Ursus Merz hat in den 40er- bis 70-Jahren am Hallwilersee weit spektakulärere Eiszeiten erlebt und war auch im Winter 1962/63 auf dem See, als dieser monatelang von einer 40 Zentimeter dicken Eisdecke überzo-



Ursus Merz zieht am Ufer seine Schlittschuhe an. An einigen Stellen wischt er das Eis mit dem Besen frei, um die Qualität zu überprüfen.

gen war. Von einer solchen Seegröni ist der Hallwilersee derzeit weit entfernt. «Es ist aber gut möglich, dass es eine kleine Seegröni gibt», sagt Merz – er habe das so im Gefühl. Das Wort «Experte» hört er nicht gerne. «Ich bin nur einer der alten Seebären, die noch übrig sind.» Sagts und zieht ein paar Runden auf dem Eisfeld. Da und dort knackt es. Ursus Merz umfährt routiniert Schwachstellen und markiert diese mit Ästen. Er ist zufrieden: «Das Eis ist bis an

den Aabach dick und so gut wie seit Jahrzehnten nicht mehr.» Anders als die Gemeinde Seengen ist Merz der Meinung, dass das Eisfeld von erfahrenen Eisläufern genutzt werden sollte. «Das ist nicht nur etwas für einen Seebären wie mich.»

Und dieser genehmigt sich dann doch noch einen Schnaps: Beim Aufwärmen in seiner Bootswerft, unter Schwarz-Weiss-Bildern vom gefrorenen See aus längst vergangenen Jahrzehnten.



az LOKAL
LENZBURG – SEETAL

www.a-z.ch/lokal

Diese Rubrik ist für Vereine, Schulen, Kirchen und Parteien reserviert. Die ungekürzten Texte mit allen Bildern finden Sie im Internet



Martin Killias, Gäste Professor Schubarth und Professor Auer, Luca Cirigliano (v.l.).

SP Lenzburg-Ammerswil Diskussion um Verfassungsgerichtsbarkeit

An einem Podium der SP-Lenzburg-Ammerswil diskutierten prominente Referenten und das Publikum über ein umstrittenes Thema im reformierten Gemeindehaus Lenzburg. Am Podium über Sinn und Unsinn der Verfassungsgerichtsbarkeit in der Schweiz nahmen auf Einladung der SP-Stadtsektion Lenzburg-Ammerswil Prof. Martin Schubarth, Alt-Bundesgerichtspräsident, und Prof. Andreas Auer, Direktor des Zentrums für Demokratie in Aarau, teil. Dabei stellte sich Schubarth auf den Standpunkt, dass für die Schweiz mit ihrer Möglichkeit der demokratischen Kontrolle der Gesetzgebung durch Referenden eine Verfassungsgerichtsbarkeit des Bundesgerichtes über das Parlament keine Rechtfertigung haben könnte. Dem entgegnete Auer, dass eine Studie gezeigt hätte, dass Dutzende von Bundesgesetzen

heute die Verfassung bzw. die Menschenrechte verletzen würden und man als Bürger fast keine Handhabe dagegen habe. Anschliessend diskutierte das Publikum angeregt mit und es zeigte sich, dass auch hier die Meinungen geteilt sind. Anschliessend wurde von der SP-Lenzburg-Ammerswil in den Lokalitäten des reformierten Gemeindehauses eine kleine Erfrischung offeriert. (LCI)

Bezirk Lenzburg Quartalszusammenkunft der Gemeindeschreiber

Der Gemeindeschreiberverband des Bezirks Lenzburg tagte auf Einladung der Kolleginnen Colette Hauri und Rahel Meier in Hunzenschwil. Sie konnten im Sitzungszimmer des Gemeindehauses 17 Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Die Zusammenkunft stand unter den Themen «Kurzinfor zum neuen Kindes- und Vormundschaftsrecht per 1. Januar 2013» und «IKS – interne Kontrolle». Daniel Aeschbach, Präsident des Bezirksgerichts Lenzburg, informierte über die bevorstehenden Änderungen im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Kindes- und Vormundschaftsrechts per 1. Januar 2013. Die Bezirksgerichte organisieren für alle Gemeinden ihres Bezirks bis 15. Mai eine Vorbesprechung für die spätere Dossierübergabe. Im zweiten Teil des Anlasses orientiert Dieter Vossen, Gemeindeschreiber und Verwaltungsleiter der Gemeinde Möhlin. Im Rahmen des IKS werden die Organisation der Gemeinde geklärt, der Informationsfluss verbessert, Geschäftsprozesse gesichert, Geschäftsrisiken erkannt, das Verantwortungsbewusstsein gestärkt und das Vertrauen in die Gemeinde und deren Verwaltung erhöht. Im Verlaufe der letzten vier Jahre hat die Gemeinde Möhlin 80 Prozesse er-



Die Schülerinnen und Schüler haben gute Laune beim Wintersport. ZVG

Oberstufe reiste auf die Melchsee-Frutt

Seon Ein Schüler der Oberstufe Seon berichtet vom Skilager 2012: «Am Sonntagmorgen um 8 Uhr fuhren wir mit dem Car auf die Melchsee-Frutt. Um 10 Uhr kamen wir an. Als wir da waren, fuhren wir bis 16 Uhr Ski und Snowboard und bezogen dann unsere Zimmer im Lagerhaus Erzegg. Wir haben jeden Tag ein Abendprogramm, z.B. gingen wir am Sonntag auf eine kleine Fackelwanderung. Danach waren wir alle sehr müde und gingen um 22.30 Uhr ins Bett. Ab Montag mussten wir um 7.30 Uhr aufstehen und um 8 Uhr gab es ein leckeres Frühstück. Um 9 Uhr gingen wir auf die Piste. Entweder fuhren wir im Gebiet Erzegg oder wir gingen mit der Gondel auf den Bonistock und von dort auf die Stöckalp hinunter. Von da aus kann man mit drei Sesselliften wieder hinauf auf den Bonistock. Am Abend haben wir eine Schneeeolympiade durchgeführt: Es gab die Disziplinen Badminton, Fussball, Gruppenski fahren, eine Schlittenbahn und in ein Schneefeld eine Zeichnung stampfen. Am nächsten

Abend haben wir einen Film geschaut. Wir hatten fünf zur Auswahl gehabt und jeder konnte eine Stimme abgeben. Das Wetter war mittelmässig: Es hatte sehr viel Nebel, vereinzelt auch mal ein paar Sonnenstrahlen. Am Mittwoch hatte es etwa eine Stunde Sonne gehabt, später wieder Nebel und Schnee. An diesem Abend bauten wir in Gruppen ein Iglu. Am Donnerstag hatte es am Morgen sehr dichten Nebel, doch zum Glück verzog der sich dann, denn wir hatten unser Ski- und Snowboardrennen, wo wir auf eine gute Sicht angewiesen waren. Den Rest des Tages durften wir die Sonne geniessen. Um 15 Uhr liefen wir über den See und haben eine Schlittelabfahrt gemacht. Dies hat Spass gemacht. Nach einem guten Nachessen haben wir wieder einen Film geschaut. Am Freitag durften wir noch in Dreiergruppen an einem Lift frei fahren. Dies machte uns allen Freude, denn es ist schon mal etwas anderes, ohne die Leiter zu fahren. Das Lager war super und ich freue mich auf nächstes Jahr!»

stellt und überprüft diese periodisch. Im Anschluss offerierte die Gemeinde Hunzenschwil einen Apéro. Bei dieser Gelegenheit wurde die Zeit für einen regen Informationsaustausch genutzt. (CLÜ)

Schafisheim Unterstützung für den Tazzelwurm

Der Knobelstand ist fester Bestandteil des Weihnachtsmarktes in Schafisheim. Obwohl: «Nachdem wir uns im Jahr 2010 fast die Füsse abgefroren hatten, wollten wir eigentlich das Handtuch werfen», ist von Roland Huggler, Gemeinderat, und seiner Frau Brigitte zu hören. Doch zum Glück machten im vergangenen Dezember Sohn Remo Huggler und Yvonne Furter-Bolsi mit. So konnte man sich zwischendurch wieder aufwärmen. Es wurde natürlich wieder fleissig geknobelt und wie in den vergangenen Jahren wird der gesamte Erlös - 800 Franken - der Spielgruppe «Tazzelwurm» zukommen. Dort ist die Freude über die Unterstützung riesig. Bereits konnten durch diese Zuwendungen Tische, robuste Holzlastwagen zum Spielen und so einiges mehr angeschafft werden. «Was ohne diese Hilfe nicht mögliche wäre», erklärt Monika Bircher von der Spielgruppe. Nun gibt es ein neues Puppenhaus mit Einrichtung, ein Spiel-Küchenmöbel, eine Nagelplatte, Holzfiguren und einen Holzhammer. Ob der Knobelstand am diesjährigen Weihnachtsmarkt wieder für Wetteifer sorgen wird, steht noch nicht fest. «Wir sagen immer wieder, das sei nun das letzte Mal gewesen, und wenn dann eine gewisse Zeit verstrichen ist, sagen wir doch wieder zu», sagt Roland Huggler schmunzelnd. Aber er und seine Frau sind sich einig, dass es ohne Hilfe kein Knobelstand mehr geben wird. Und das wäre schade, denn am Publikum fehlt es nicht. (ST)

Informationen

Die Beiträge können im Internet unter www.a-z.ch/lokal angereichert mit multimedialen Elementen hochgeladen werden. Bei Fragen erreichen Sie das Lokal-Team unter 058 200 52 90.